

Freiwilligenarbeit

Ein Blick auf unsere Webseite verspricht Helfer:innen «Diverse Weiterbildungsmöglichkeiten». Dieses Jahr lud unsere Koordinatorin alle Freiwilligen zu einer solchen Weiterbildung ein. Das interessiert auch mich, lerne ich selbst nach einem Jahr Vorstandsarbeit noch laufend dazu.

An einem herrlichen Spätsommernachmittag versammelten sich über 10 Frauen und Männer um den grossen Tisch in der Bibliothek Russikon. Eine bunte Runde wohlwollend engagierter Menschen aus den zwei Nachbargemeinden, liess sich gespannt auf die humorvolle Präsentation der Kursleiterin, Seraina Bracher, ein.

Das Bundesamt für Statistik erhebt die Stunden, während denen informell oder formell frei&willig, also eigens gewählte Arbeit geleistet wird. Die Nachbarschaftshilfe gehört zur formellen Freiwilligenarbeit, da Zeit einer Organisation unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird, im Gegensatz zu all den unzähligen Stunden, welche in der Familie, im Wohnblock, in der Gasse, etc. ohne Rechenschaft geleistet werden. Im Jahr 2020 beteiligten sich 39 % der Schweizer Wohnbevölkerung an dieser Arbeit. Die Karikatur (gefunden auf der Webseite einer Kirchgemeinde in Deutschland) illustriert, wie angeknabbert unser Alltag aussehen könnte, müsste unsere Dorfgemeinschaft ohne dieses grosszügige Geschenk vieler auskommen.

Unterschiedlich sind die Motivationsgründe für das persönliche Engagement: Die frei gewordene Zeit sinnvoll weiter verschenken; zuerst etwas geben, bevor ich irgendwann womöglich selbst Hilfe beanspruchen muss oder darf; Interesse an den Mitmenschen; soziale Kontakte knüpfen; gezielt eigene Fähigkeiten einsetzen, oder neue erlangen; durch selbst erhaltene und erfahrene Nachbarschaftshilfe auf den Geschmack gekommen...

Lebhaft tauschten sich die Teilnehmenden aus, berichteten von Erlebnissen und Bedenken. Es zeigten sich auch Grenzen auf. Ist doch eigentlich logisch, es geht ja ums (Zusammen-)Leben. Gemeinsam suchten wir nach Gründen, weshalb die Angebote nur zaghafte Anklang finden (vor allem der Fahrdienst wird genutzt), ob sich dies ändern lässt? Das kennen wohl alle: niemand will irgendjemandem zur Last fallen; Hilfe beanspruchen ohne Bezahlung – geht gar nicht; persönliche Hemmschwellen hindern die Bitte um Hilfe. Handelt es sich um ein Generationenthema, um kulturelle Eigenheiten? Helfen, aber den gewerblichen Angeboten nicht in die Quere kommen, das muss die Koordinatorin immer wieder abwägen.

Alle sind sich einig: Die Erfahrung aus der Hilfeleistung entschädigt auch ohne Geld und bereichert. Ebenso erfreute der hausgemachte Zvieri von Ursula Rickli. Ein gelungener und aufschlussreicher Nachmittag!

Schön, dass es dieses Angebot in unserem Dorf gibt. Lassen Sie sich helfen: Von Montag bis Freitag, 08:00 bis 18:00 Uhr, ist das Telefon unter 079 576 94 12 (ggf. Anrufbeantworter) in Betrieb. Auch eine Nachricht per SMS oder E-Mail an mitenand@bluewin.ch ist möglich. Sämtliche Anfragen werden baldmöglichst beantwortet.

Evelyne Basler, Vorstandsmitglied Öffentlichkeitsarbeit

September 2024